

L I T E R A T U R R U N D S C H A U

Paula Kohlhaupt und Herbert Reisingl: *Blumenwelt der Dolomiten*. Bozen (Athesia) 1972. 180 Seiten Text, 89 Tafeln Farbfotos.

Von den drei wohlbekannten Blumenbüchern der naturbegeisterten Nachkommen Otto Sendtners (zwei Bände Alpenblumen, ein Band Orchideen) aus schwäbischen Verlagen unterscheidet sich der vorliegende Band schon durch größeres Format und die größere Zahl der abgebildeten und zweckmäßiger erläuterten Arten. Der größte Teil des Textes stammt von dem mit der Südalpenflora und ihrer Geschichte besonders vertrauten Dozenten Herbert Reisingl, der auch eine Karte der Vergletscherung des Dolomitengebietes und sechs Verbreitungskarten bezeichnender Arten beisteuert und die mutmaßliche Geschichte der Dolomitenflora ausführlicher darstellt, als es sonst in ähnlichen volkstümlichen Werken üblich ist. Näher behandelt werden nur die in unübertrefflicher Naturtreue abgebildeten 272 krautigen und kleinstrauchigen Dikotylen (darunter auch einzelne dem engeren Dolomitengebiet fehlende Arten), 14 Liliifloren und sechs Orchideen, dagegen nicht die auch auf einigen Aufnahmen sichtbaren Grasartigen, Nadelhölzer und Flechten. Die Nomenklatur der Arten, Gattungen und Familien folgt zu meist neuesten Vorschlägen, doch wäre bei noch wenig gebräuchlichen Namen wie *Pulsatilla apifolia* und *Physoplexis comosa* die Anführung der gebräuchlicheren Synonyme sowie von mehr Volksnamen erwünscht. Das Schriftenverzeichnis ist mit nur 15 Titeln etwas zu knapp. Dennoch kann das von dem rührigen Verlag prächtig ausgestattete Buch allen Dolomitenbesuchern, nicht zuletzt auch den Einheimischen, wärmstens empfohlen werden.

H. G a m s

Vilma Sturm: *Deutsche Naturparke in Wort und Bild*. Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1967. 3. Auflage, S 182.—

Dem wachsenden Bedarf an Erholungsgebieten, der Bedrohung weiter Landstriche durch unregelmäßige Versiedlung sowie der zunehmenden Beeinträchtigung des Landschaftsbildes durch sozial-wirtschaftliche Umstellungen im Bereich der Landwirtschaft Rechnung tragend, werden in der deutschen Bundesrepublik immer mehr Naturparke geschaffen. Großräumige, schwach besiedelte Landschaften von schöner, harmonischer Erscheinung werden rechtsgültig unter Landschaftsschutz gestellt. So gelingt es, sie in ihrem Bestand zu erhalten und zugleich in erhöhtem Maß für die Erholung nutzbar zu machen. — In die vorliegende dritte Auflage des Buches von Vilma Sturm wurden acht neue Gebiete aufgenommen, insgesamt werden

also nun 34 Naturparke vorgestellt. Die Verfasserin versteht es ganz ausgezeichnet, den Leser im Plauderton mit den natürlichen Schönheiten, der kulturgeschichtlichen Eigenart, den wirtschaftlichen Verhältnissen und den besonderen Erholungsmöglichkeiten in jedem einzelnen von ihnen vertraut zu machen. Der reich mit Bildern ausgestattete Band will dem Erholungsuchenden, vor allem dem Städter, die Vielfalt der deutschen Kulturlandschaft vor Augen führen und ihm helfen, ein seinen Vorstellungen entsprechendes Erholungsgebiet zu entdecken. Da sich die Verfasserin auch durchaus kritisch mit den jeweiligen Möglichkeiten und Gegebenheiten auseinandersetzt, vermag sie sicherlich auch allen jenen, die mit der Planung oder Betreuung von Naturparks befaßt sind, wertvolle Anregungen zu geben.

D. M ü h l g a s s n e r

S. L. Tuxen: *Insektenstimmen*. Springer-Verlag, Berlin—Heidelberg 1967. 156 Seiten, zahlreiche Fotos und Abbildungen.

In der Reihe „Verständliche Wissenschaft“ berichtet S. L. Tuxen über den Gesang der Insekten. An Grillen, Heuschrecken und Zikaden hat er zuerst immer das Organ beschrieben, mit dem die Töne erzeugt werden, den sogenannten „Stridulationsapparat“. Bei der Grille wird z. B. eine Ader der Flügeldecke gegen die Kante der anderen Flügeldecke gerieben. Solche Stridulationsapparate gibt es an verschiedenen Körperteilen der Insekten, das chitinöse Außenskelett bietet dazu viele Möglichkeiten. Außer den anatomischen und physiologischen Tatsachen bringt Tuxen aber auch eine Menge höchst interessanter Verhaltensforschung, besonders bei der Grille, die ja eines der bestuntersuchten Objekte ist. Er unterscheidet Werbe- und Paarungsgesänge, erzählt über Balz- und Rivalitätsgesänge, über Rangordnung und Territorien, schließlich über die fast magisch anmutende Macht des sogenannten aggressiven Gesanges, der den Sänger anscheinend so stark macht, daß er im nächsten Kampf unbedingt Sieger bleibt.

Das letzte Kapitel bringt eine Reihe überraschender Beobachtungen. Seit langem war es ein ungelöstes Rätsel, wozu Nachtschmetterlinge ein so fein gebautes Gehörorgan haben, obwohl sie selbst ja gar keine Töne bzw. Geräusche erzeugen können. Neueste Forschungen haben nun ergeben, daß die Schwärmer die „Radarschreie“ der Fledermäuse, ihrer Hauptfeinde, zu hören imstande sind und je nach Entfernung der aufgefangenen Signale entweder noch zu flüchten versuchen oder sich blitzschnell fallen lassen. Alles in allem ein sehr spannendes Kapitel der Entomologie, das erst am Beginn seiner Erforschung steht.

Dr. Elfriede W e n d e l b e r g e r

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [1973_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literaturrundschau. 46](#)